

## Analyse

# Putins Rede zur Lage der Nation vom 10. Mai 2006 – Statt liberaler Rhetorik Großmachtpose und Säbelrasseln

Margareta Mommsen, München

### Zusammenfassung

Putins Botschaft an das Parlament hat drei Schwerpunkte: Einen neuen sozialökonomischen Kurs zur Verbesserung des Lebensstandards breiter Bevölkerungsschichten, umfassende Förderung von Frauen, um der prekären demographischen Entwicklung entgegenzusteuern, schließlich die Selbstdarstellung als aufstrebende Wirtschaftsmacht und imposante Militärmacht. Beides verbindet sich mit einer demonstrativ antiamerikanischen Haltung.

### Die Botschaft des Präsidenten

Putins Botschaft an die Föderale Versammlung erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Zentrale Aussagen sind verpackt in Parabeln und Zitate. Unmittelbar eingängig sind jedoch die langen und detaillierten Ausführungen zu zwei großen Themenbereichen, einmal zu den demographischen Defiziten des Landes und wie man diese beheben soll, zum anderen zum Zustand der russischen Streitkräfte und wie diese kraft Rüstungsinnovation und anderer Maßnahmen heute der Welt – zumal den USA – Schrecken einzujagen vermögen.

Entgegen allen Vorhersagen der Moskauer Auguren befasst sich die Rede nicht mit den ideologischen Richtwerten der russischen Entwicklung und auch nicht mit längeren Ausführungen zur Außenpolitik. Anstelle der erwarteten großen Ziellinien wird vielmehr Sozial-, Familien- und Verteidigungspolitik detail präsentiert. Ungeachtet des Übermaßes an Einzelheiten und der auf längeren Strecken eklektischen Darstellung vermittelt der Präsident ein Bild von Russland als einer aufstrebenden Wirtschafts- und Militärmacht im Weltmaßstab. Gegenüber dem so konzipierten Ideal eines starken Staats wird die Demokratisierung praktisch übergangen. War der Begriff der Demokratie in der Botschaft von 2005 an 23 Stellen erwähnt worden, so taucht er jetzt nur zweimal auf.

### Zufrieden mit der ökonomischen Entwicklung

In Putins Ausführungen zur ökonomischen Entwicklung mischen sich große Zufriedenheit mit den erreichten Leistungen mit Aufforderungen zu weiteren Anstrengungen. Angaben zu beabsichtigten Struktur-reformen unterbleiben. Das bereits 2003 formulierte ehrgeizige Ziel der Verdoppelung des BSP wird bekräftigt und angesichts eines jährlichen Wirtschaftswachstums von 7 Prozent als erreichbar genannt. Wie selbstbewusst die nationale Wirtschaftsleistung

eingeschätzt wird, zeigt sich an der Forderung nach möglichst baldiger Konvertierbarkeit des Rubels. Andererseits räumt der Präsident ein, dass es zur Behauptung der globalen russischen Wettbewerbsfähigkeit der raschen Entwicklung moderner Technologien bedürfe. Dies gelte auch für die Energieförderung und -nutzung.

Das Lob, das der Präsident Gasprom spendet, ist letztlich an die eigene Adresse gerichtet, betont er doch, dass die großen Erfolge des Erdgasmonopolisten auf entsprechende „zweckgerichtete Handlungen des Staates“ zurückzuführen seien. Dies kann auch als Rechtfertigung des generell gestiegenen staatlichen Einflusses auf die Wirtschaft verstanden werden. Das neue Selbstbewusstsein als Wirtschaftsmacht zeigt sich auch daran, dass Putin eine WTO-Mitgliedschaft Russlands nur bei voller Berücksichtigung russischer Interessen befürwortet. Damit trotz Putin den USA, die in jüngerer Zeit Bedenken gegen einen raschen Beitritt Russlands angemeldet hatten.

### Medwedjew und die „nationalen Projekte“

Im Zusammenhang mit der Darlegung des „sozial-ökonomischen“ Kurses ging der Präsident recht ausführlich auf die vier „vorrangigen nationalen Projekte“ – Gesundheit, Bildung, Landwirtschaft und Wohnungsbau – ein. Die in diesen Bereichen eingeschlagenen und weiterhin geplanten Maßnahmen wurden als attraktives Angebot zur Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung präsentiert. Zugleich konnten die, wie Putin betonte, auf lange Dauer hin angelegten Programme dem Nachfolger im Präsidentenamt zugutekommen. Kremlastrologen folgerten daraus, dass der Präsident die Rede dazu genutzt habe, um den für die Durchführung der nationalen Projekte hauptsächlich verantwortlichen Vizepremier Dmitrij Medwedjew Bonuspunkte auf den Weg zu geben.

Schätzt man die neuen Maßnahmen zur familienpolitischen Förderung von Frauen als ein weiteres na-

tionales Projekt ein, so könnte dies die Spekulationen über eine Propagierung Medwedjews erhärten. Unübersehbar ist der populistische Charakter der neuen staatlichen Fürsorgepolitik. Dies wird umso augenfälliger, als Putin das Thema mit einem Hieb auf die „unvorstellbare Bereicherung“ der russischen Oligarchen verband. Zur Untermauerung der aus Sicht des Kremls begründeten Stigmatisierung der Tycoons berief er sich auf eine Rede des amerikanischen Präsidenten Franklin Delano Roosevelt, die dieser 1934 im Zusammenhang mit dem New Deal gehalten hatte. Dort hieß es, dass man zur Sicherung eines ersten Wohlstandes für die breiten Massen auf die „offenen Blasen“ derer treten musste, die sich erdreistet hatten, eine hohe Stellung oder Reichtum zu beanspruchen. Roosevelts Philippika gegen die amerikanischen Robber Barons kam Putin als Warnung gegen die russischen Ölbarone gerade recht. Zum Populismus dieses Genres fügte sich bei der Darlegung der neuen familienpolitischen Maßnahmen eine gehörige Portion Paternalismus hinzu. Denn dieses Programm war einzig und allein darauf ausgerichtet, Frauen aus ihrer beruflichen Tätigkeit zur Aufzucht mehrerer – „mindestens eines zweiten Kindes“ – herauszuholen.

### Die demographische Frage

Putin bezeichnete das demographische Thema als das „wichtigste“ aller Probleme, nämlich die Verhinderung des Aussterbens der Russen, wovon auch der konservative Nationaldichter Solschenizyn kürzlich gewarnt hatte. Putin berief sich auf die Worte dieses Propheten und darüber hinaus auf das Verteidigungsministerium, wo man – wohl wegen akuter Rekrutierungsprobleme – sehr genau dieses „wichtigste“ aller Probleme kenne. „Es geht in der Tat um die Liebe, die Frauen, die Kinder. Um die Familie“, so Putin. Auf dieses Axiom aufbauend breitete der Präsident dann in allen Einzelheiten die Maßnahmenkataloge zur möglichen Lösung des Problems aus. Es konnte nicht ausbleiben, dass die von Putin hergestellte Beziehung zwischen den Problemen des Verteidigungsministeriums und der allgemeinen demographischen Entwicklung von kritischen Pressekommentaren bespöttelt wurde. So destillierte der „Kommersant“ als die eigentliche Botschaft der Rede den Ratschlag heraus: „Schafft euch mehr Kinder an und schickt diese in die Armee!“

### Iwanow, Militär und Antiamerikanismus

Putins Ausführungen zur Lage der Streitkräfte und zum russischen Rüstungspotential bilden das eigentliche Kernstück der Botschaft. Einen besonders großen Raum nehmen die Ausführungen über die

Modernisierung der Waffensysteme ein. Auch wenn Experten in der stolzen Auflistung der Errungenschaften an U-Booten und Raketen vom Typ „Bulawa“ und „Topol M“ nichts Neues entdecken können, stellt allein die Tatsache, dass die jährliche Botschaft an das Parlament zu einer so eindrucksvollen Waffenschau genutzt wurde, ein Novum dar. Für diejenigen Kremlastrologen, die Putins Rede auch als Werbung für einen Kandidaten in der Präsidentennachfolge betrachten, käme die glanzvolle Darbietung des Militärs wohl einem gewichtigen Bonuspunkt für Vizepremier und Verteidigungsminister Sergej Iwanow gleich. Derartige Überlegungen sind jedoch kaum zu erhärten. Andererseits wurde für jedermann zweifelsfrei erkennbar, dass der äußere Adressat des Säbelrasselns in den USA zu suchen war. So verwies Putin darauf, dass die USA 25-mal mehr für ihr Militärbudget ausgaben als Russland, was man im Verteidigungsjargon auch „ihr Haus – ihre Festung“ nenne. Dies heiße aber auch, dass Russland sein Haus ebenfalls zu einer Festung ausbauen müsse. Man sehe doch, was in der Welt vor sich gehe. Nicht zufällig heiße es, dass der „Genosse Wolf weiß, wen er fressen soll“. Er fresse und höre nicht. Im unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Anspielung auf den bösen Wolf kritisierte Putin die amerikanische Außenpolitik und deren Getue („Pathos“) um Menschenrechte und Demokratie, während sie in Wirklichkeit nur die eigenen Interessen verfolge. Spätestens mit dieser Attacke schälte sich als Putins direkter Adressat der amerikanische Vizepräsident Dick Cheney heraus, der nur wenige Tage zuvor in Wilnius Kritik an Russlands Verfehlungen in Sachen Demokratie geübt hatte. Schwerwiegender als die Replik auf den Falken Cheney erscheint jedoch die weiterreichende Reaktion Putins, die in der Rede Begriffe wie „Kalter Krieg“ und „Wettrüsten“ überhaupt wieder salonfähig macht.

Wie stark Putins Botschaft von antiamerikanischen Positionen getragen war, wurde in den zum Schluss eher kurz gehaltenen Gedanken zur russischen Außenpolitik erneut deutlich. Während erwartungsgemäß unter den erstrangigen Partnern die Länder der GUS genannt wurden und die EU den zweiten Platz erhielt, fanden die USA nur in einem Atemzug mit China, Indien und anderen Staaten Asiens, Lateinamerikas und Afrikas Erwähnung. Dies brachte die abschätzige Haltung Moskaus gegenüber Washington klar zum Ausdruck.

### Fazit

Wie ist Putins Botschaft in ihren jeweiligen Wirkungen nach außen wie nach innen zu beurteilen? Sieht man die gegen die USA gerichteten Speer-

stöße vorwiegend als das Abschießen rhetorischer Munition an, so sollte die darin enthaltene Drohung, dass sich der Kreml gegebenenfalls dem amerikanischen Eindringen in die vitale Interessensphäre Russlands entgegenstellen werde, ernst genommen werden. Antiamerikanische Signale und harte Worte gegen den Westen dienen Putins Russland zugleich als eine wertvolle innenpolitische Ressource, wird doch die Groß-

machtpose und zumal eine aggressive antiamerikanische Rhetorik von der Bevölkerung stets honoriert. Aleksej Makarkin hat die innenpolitischen Wirkungen der Rede Putins präzise auf den Punkt gebracht: „Was will der kleine Mann? Ein gutes Auskommen für die Familie und ein starkes Land in der Welt. Dem entspricht die Botschaft.“

*Redaktion: Hans-Henning Schröder*

#### Über die Autorin

Margareta Mommsen ist emeritierte Professorin für Politische Wissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München.

#### Lesetipps

Zur inneren Entwicklung in Russland allgemein:

M. S. Fish: Democracy Derailed in Russia. The Failure of Open Politics, New York 2005

L.F. Ševcova: Garantiert ohne Garantie. Rußland unter Putin, in: Osteuropa, 56.2006, Nr. 3, S. 3–18.

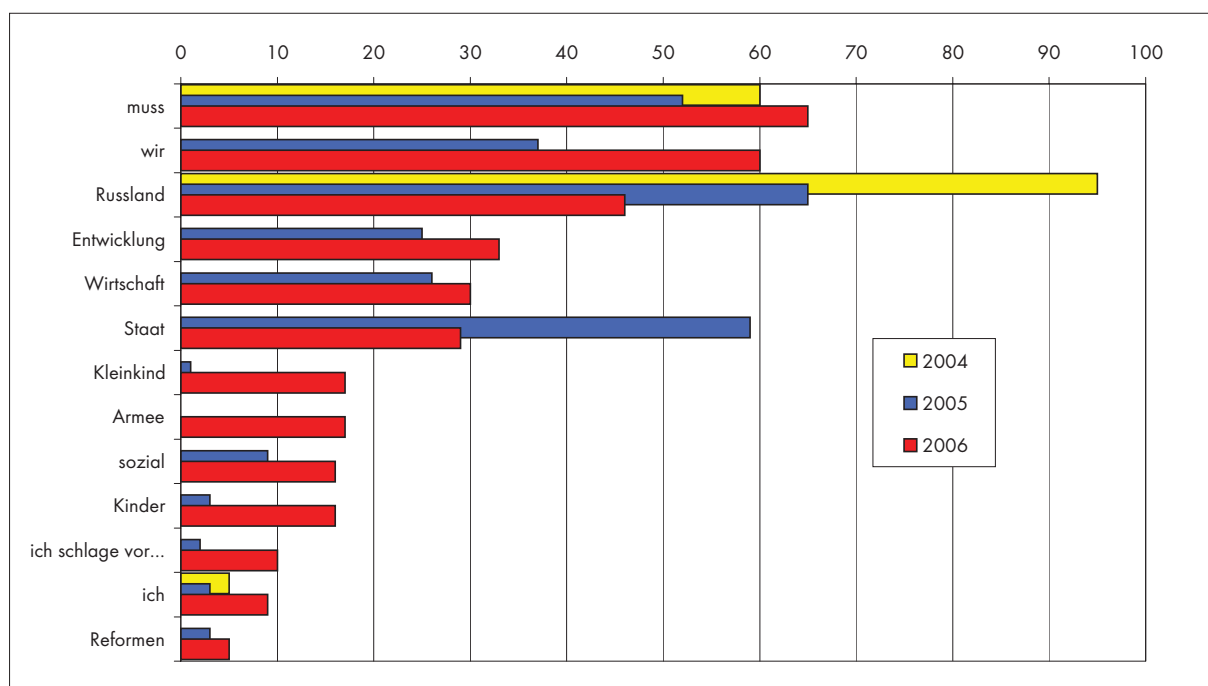
B. Dubin: Simulierte Macht und zeremonielle Politik. Elemente der politischen Kultur in Rußland, in: Osteuropa, 56.2006, Nr. 3, S. 19–32.

### Grafiken zum Text

## Häufigkeit von Schlüsselwörtern in Putins Botschaften an die Nation 2004, 2005 und 2006

Die diesjährige „Botschaft zur Lage der Nation“ dauerte 62 Minuten und umfaßte 6.477 Wörter. Damit blieb sie etwa im Rahmen von Putins bisherigen Jahresbotschaften. Sie war in drei große Blöcke gegliedert: Einführung und Wirtschaft (2.199 Wörter), Sozialpolitik und Demographie (1.584 Wörter) und nationale Sicherheit, Armee und Außenpolitik (2.694 Wörter).

In der Rede setzte Putin – auch wenn man nach der Häufigkeit der benutzten Wörter fragt – andere Akzente als im Vorjahr:



Quelle: Angaben in der Tageszeitung „Kommersant“ vom 11.5.2006 <http://www.kommersant.ru/pda/kommersant.html?id=672333>